20 Jahre Österreichische Gartendenkmalpflege
Beitrag in der Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten Nr. 1/2006

HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN

Andreas Zbiral

Geschichte des Hofgartens

Es ist anzunehmen, dass bereits vor der ersten Darstellung des Hofgartens zu Beginn des 17. Jh. dieses Stück Erde gärtnerisch genutzt wurde. Im Zuge der barocken Umbauphase des Stiftes wurde jedoch vor dem Meierhof ein Garten mit geometrischen Grundrissen angelegt. Dazu existiert eine detaillierte Ansicht (1751) und ein Grundrissplan (1756) des Priesters, Künstlers und Gelehrten Pater Joseph Schaukegel. Die aufwendige barocke Gartenpracht, falls sie je in dieser Feingliedrigkeit bestanden hat, währte jedoch nur kurze Zeit, denn im 19. Jahrhundert zeigt sich der Hofgarten wiederum in einem wesentlich schlichteren Kleid. Seine barocke Struktur hat sich aber bis heute erhalten. Hinzu kam ab der Mitte des 19. Jh. ein Glashaus, das mehrmals umgebaut wurde. Im 20. Jh. wird der Hofgarten verstärkt wirtschaftlich genutzt und Phasen der Verwilderung und der sorgsamen Pflege wechseln einander ab.

Bestand vor der Gartenrestaurierung

Im Herbst 1993 war der Hofgarten ein romantisch verwilderter und unterschiedlich genutzter Garten. Vor dem baufälligen Glashaus bestanden lückenhafte Pflanzenquartiere aus Eiben, Buchs, Zwergkoniferen, Rosen, Dahlien und Blütenstauden, während die zentralen Flächen um die barocken Steinvasen als Gemüsefelder genutzt wurden. Dort, wo nun im Juni historische Rosensorten blühen, gab es einige Erdbeerbeete und einen großen Komposthaufen an der Böschung zum Meierhof. Zahlreiche, teilweise ungenutzte Mistbeete entlang der nördlichen Gartenmauer, ein von Efeu überwuchertes, altes Dörrhaus, unregelmäßige Wiesenflächen, alte Obstbäume, die beiden steinernen Wasserbecken und die acht barocken Steinvasen in der Mittelachse des Gartens, das war der manchmal idyllisch, manchmal aber auch verwahrlost wirkende Gartenbestand vor der Restaurierung.

Erneuerung des Hofgartens in den Jahren 1993 – 1996

Anlass waren der Wunsch des Stiftes unter Abt Berthold Heigl, den Hofgarten zu den Milleniumsfeiern Österreichs als neue Attraktion zu präsentieren und die Idee der engagierten Gartenliebhaberin, Frau Ursula Haller, einen großzügigen Rosengarten im Hofgarten anzulegen. Im Herbst 1993 beauftragte das Bundesdenkmalamt, Referat für

historische Gartenanlagen, die Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes[1]. Mittels umfangreicher Recherchen konnte die Entwicklung des Hofgartens vom 17. Jahrhundert bis heute in groben Zügen nachvollzogen werden. Die historischen Unterlagen sowie die Erfassung des Bestandes waren die Grundlage für eine eingehende gartendenkmalpflegerische Bewertung des Hofgartens. Eine Rekonstruktion auch nur von Teilen des Gartens war aufgrund der spärlichen Quellenlage und der fehlenden Ansätze im aktuellen Gartenbestand nicht möglich. Sehr wohl zeichneten sich aber unterschiedliche Gartenräume ab, die beim eingehenden Studium der historischen Dokumente auch schon in früheren Jahrhunderten bestanden haben. So entstand die Idee, die Geschichte des Hofgartens in fünf Teilbereichen neu zu interpretieren. Diese begannen beim Kräutergarten als Erinnerung an die klösterliche Tradition des Mittelalters und reichten über die vereinfachte Darstellung des barocken Parterres bis hin zum neuen Rosengarten. Auf die Erhaltung der bestehenden historischen Strukturen sowie des Altbaumbestandes wurde dabei stets größter Wert gelegt.

Kosten, Partner und laufende Aktivitäten

Die umfangreichen Bauarbeiten im 1,5 ha großen Hofgarten währten zwei Jahre lang. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 9,2 Millionen Schilling, die etwa zu einem Drittel vom Land Niederösterreich, dem Bundesdenkmalamt und dem Club Seitenstetten getragen wurden. Das Stiftspersonal leistete 17.500 Arbeitsstunden. Neben der ausführlichen historischen Recherche war wohl die interdisziplinäre und kooperative Vorgangsweise während der Bauphase ein wichtiges Kriterium für die erfolgreiche Neugestaltung des Gartens.

Seit 1996 ist der Hofgarten wiederum öffentlich zugänglich und zieht aufgrund seiner vielfältigen Besonderheiten und den themenbezogenen Veranstaltungen zahlreiche Gartenfreunde an. Der Höhepunkt sind die zur Zeit der Rosenblüte Mitte Juni alljährlich stattfindenden „Gartentage Seitenstetten“ mit über 8.000 Besuchern. Durch das professionelle Vermittlungsangebot und die zahlreichen Kontakte

[1] Andreas Zbiral, Hofgarten Stift Seitenstetten, Entwicklungskonzept des Gartendenkmals, unveröffentlicht, Februar 1994

und Kooperationen mit privaten Gartenliebhabern, mit verschiedenen gärtnerischen Ausbildungsstätten, Garteninitiativen und Pflanzenbaubetrieben im In- und Ausland ist der Hofgarten des Stiftes Seitenstetten zehn Jahre nach seiner Umgestaltung, ein *„lebendiges Gartendenkmal“* per excellence.

Die weitere Erhaltung und Pflege des Hofgartens als ein imagebildender Bestandteil des Stiftes ist bis auf weiteres gesichert. Die fachgerechte Sanierung zur langfristigen Erhaltung des gegenüber dem Stiftsgebäude liegenden Konventgartens nach wäre ein nächster möglicher Schritt für das in der österreichischen Gartendenkmalpflege eine Voreiterrolle innehabende Benediktiner Stift Seitenstetten.